

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gründungsnummer  
1877

## Aus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Verantwortl. für den Bezirk Nagold und für Ulm: Fritz Wiedt. Verantwortl. für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt: Hermann Wiedt.

Verlagspreis: Im Monat Januar 550 M., mit Postgebühren 559 M., halbjährlich 3000 M., jährlich 5600 M. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 40 M., die zweispaltige 100 M., Mindestbetrag bei Wiederholungen des Besondere infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörungen, besetzt sein Anspruch auf Aufhebung, eines Auftrags 120 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt rückfällige.

Nr. 17.

Mittwoch, Montag den 12. Januar.

Jahrgang 1923

### Die Umsatzsteuer

I

Wieder einmal ist eine der vielen und vielerlei Steuererklärungen dem Gewerbetreibenden, dem Landwirt, dem Arzt und Rechtsanwalt, dem Schriftsteller und Künstler vom Finanzamt befohlen worden. Diesmal ist es die Umsatzsteuererklärung. Wohl hat das Finanzamt in amtlicher Bekanntmachung den Staatsbürger über seine Verpflichtungen und die ihm drohenden Strafen belehrt, es bleibt aber die Tatsache, daß noch viel Unklarheit über die Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes und der einschlägigen Bestimmungen der Reichsabgabenordnung besteht, und zwar sehr zum Nachteil der Steuerpflichtigen.

Nicht eine Steuerart nur enthält das Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 in der Fassung des Abänderungsgesetzes vom 8. April 1923 (Reichs-Ges.-Bl. I S. 373), es kennt vielmehr 3 Hauptarten, die ihrerseits wieder in Unterarten zerfallen. Der Aufbau ist folgender:

I Allgemeine Umsatzsteuer von 2 Prozent auf Lieferungen und sonstigen Leistungen.

II Erhöhte Umsatzsteuer von 15 Prozent auf die Lieferung bestimmter Luxusgegenstände (sog. Luxussteuer) a) durch den Hersteller, b) durch den Kleinhändler

III Umsatzsteuer von verschiedener Höhe auf Leistungen besonderer Art: a) Beherbergung 10 Prozent, b) Verwahrung 10 Prozent, c) Vermietung von Reitieren 10 Prozent, d) Anzeigen und Plakate: 1. Nicht durch Zeitungen und Zeitschriften 5 Prozent; 2. Durch Zeitungen und Zeitschriften 1/2-2 Prozent.

#### Wer ist umsatzsteuerpflichtig?

a) grundsätzlich jedermann, der auf eigene Rechnung und unter eigener Verantwortung nachhaltig und gegen Entgelt irgend eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit im Inland ausübt, einerlei ob sie erlaubt ist oder nicht, Handel treibt, land- und forstwirtschaftliche Produkte erzeugt und sie verkauft. Ob der Unternehmer eine Privatperson, eine Körperschaft, eine Gesellschaft oder ein Verein ist, ob Gewinn erzielt wird oder nicht, ist ganz gleichgültig. Diese grundsätzliche Steuerpflicht ist erweitert insofern als auch umsatzsteuerpflichtig ist:

b) Wer aus dem eigenen Betrieb Gegenstände entnimmt, also der Gewerbetreibende mit Entnahmen zur Verwendung für private Zwecke, der Landwirt mit Entnahmen zum eigenen Verbrauch.

c) Wer Lieferungen gegen Entgelt auf Grund einer Veräußerung ausführt. Es tritt also bei Veräußerungen in der Form der Versteigerung die Steuerpflicht auch dann ein, wenn der Anlaß zu der Versteigerung nicht in einem Gewerbebetriebe liegt, die versteigerten Gegenstände vielmehr einer Privatperson gehören. Die Steuerpflicht geht außerdem stets, auch wenn der Auftraggeber ein Gewerbetreibender ist, auf den Versteigerer über.

d) Wer bestimmte Luxussteuerpflichtige Gegenstände, wenn auch außerhalb gewerblicher oder beruflicher Tätigkeit und auch außerhalb einer Versteigerung gegen Entgelt liefert. (Luxussteuerpflicht von Privatpersonen.) Gegenstände dieser Art sind vor allem: Edelsteine, Halbedelsteine, Perlen, Gegenstände aus oder in Verbindung mit Bernstein, Korallen, Eisenstein, Meerschau, Schildpatt, Elfenbein, Klaviere, Harmonien, Streichinstrumente, Ziehharmonikas, Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder bellamatorischer Vorträge, Automobile, Kraftfahrzeuge, Personenfahrzeuge ohne motorische Kraft, Wasserfahrzeuge, Luftfahrzeuge, zuggerichtete Felle und Pelzwerk, Teppiche, Werke der Malerei, der Graphik, der Plastik, Sammelgegenstände, Antiquitäten, alte Drucke.

e) Wer eingerichtete Schlaf- und Wohnräume zu vorübergehendem Aufenthalt gegen Entgelt überläßt, gleichgültig ob Unternehmer oder Privatperson (Beherbergungssteuer 10 Prozent) und wer Tische gegen Entgelt überläßt, durch Herstellung solcher, durch Ueberlassung von Reklameschildern, durch Ausschließen u. dgl.

f) Quellen: Das Umsatzsteuergesetz v. 24. 12. 19 in der Fassung vom 8. 4. 1923 (Reichs-Ges.-Bl. I S. 373) Kommentar hierzu von Dr. jur. Födy in R.F.M. die Reichsabgabenordnung (A.D.) vom 13. 12. 1919 (Reichs-Ges.-Bl. S. 1993).

gültig ob Unternehmer oder Privatperson. (Anzeigensteuer 5 Prozent).

#### Wer ist umsatzsteuerfrei?

Wer nicht auf eigene Rechnung und unter eigener Verantwortung irgend eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausübt. Im allgemeinen also sowohl die selbständigen Gewerbetätigen (Beamte, Angestellte, Arbeiter, Gesinde), wie auch alle Privatpersonen, die nur gelegentlich Umsätze tätigen, also aus dieser Tätigkeit keine ständigen Einnahmen erzielen. Beispiel: Ein Hausbesitzer verkauft einen alten Ofen an den Altisenhändler, dieser verkauft ihn weiter an eine Eisengießerei. Der Hausbesitzer, weil er nur gelegentlich außerhalb einer gewerblichen Tätigkeit verkauft hat, ist umsatzsteuerfrei, der Altisenhändler, weil er den Verkauf von Altisen auf eigene Rechnung und unter eigener Verantwortung nachhaltig und gegen Entgelt ausübt, ist umsatzsteuerpflichtig. Zu beachten ist, daß derjenige, der die Umsatzsteuer zu entrichten hat, der Fabrikant, der Kaufmann, der Handwerker, der Landwirt, in Wirklichkeit nicht auch der Steuerträger ist; Steuerträger ist vielmehr der letzte für ihren Gebrauch oder Verbrauch kaufende Person, denn in dem von ihr für die Ware, für die Arbeitsleistung zu zahlenden Preis wird sie die Umsatzsteuer, wie es auch vom Beschaffer gedacht ist, stets eingerechnet finden.

#### Was ist umsatzsteuerpflichtig?

Die innerhalb selbständiger gewerblicher oder beruflicher Tätigkeit im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und Leistungen aller Art sind grundsätzlich umsatzsteuerpflichtig, also sowohl solche zur Erfüllung von Kauf-, Kauf-, Miet-, Verwahrungs- und Gesellschaftsverträgen, wie solche zur Erfüllung von Werkverträgen, Dienstverträgen usw.; ferner sind steuerpflichtig die Entnahmen aus dem eigenen Betrieb zu Zwecken, die außerhalb der gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit liegen (Eigenerwerb).

#### Was ist umsatzsteuerfrei?

Hier auf alle Einzelheiten und Ausnahmebestimmungen des Umsatzsteuergesetzes, insbesondere dessen § 7, das Privileg des reinen Handels, näher einzugehen, paßt nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes, der nur einen allgemeinen Ueberblick geben soll. Erwähnt seien als umsatzsteuerfrei: 1) Umsätze im Bank- und Geldverkehr nach Maßgabe des § 2 Nr. 2 des Ges., 2) Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken, soweit es sich nicht um eingerichtete Räume handelt, 3) ärztliche und ähnliche Heilleistungen, sowie Arznei- und Heilmittel, die zur Krankenpflege dienen, soweit die Entgelte für sie von den Krankenkassen zu zahlen sind, 4) Beherbergung, Verpflegung und die üblichen Naturalleistungen, die ein Unternehmer den innerhalb seiner gewerblichen Tätigkeit beschäftigten Angestellten und Arbeitern als Vergütung für die geleisteten Dienste gewährt, einschl. der innerhalb der gewerblichen Tätigkeit des Unternehmers vollbeschäftigten und der Versicherungspflicht unterstellten Familienangehörigen, sofern dieselben das 18. Lebensjahr überschritten haben, 5) Die Gewährung von Beherbergung, Verpflegung und der üblichen Naturalleistungen durch Personen und Anstalten, soweit sie Personen unter 18 Jahren für Erziehungs- und Ausbildungszwecke außerhalb des Wohnortes der Eltern bei sich aufnehmen, 6) Die Entnahme von Gegenständen aus dem eigenen Betriebe zum eigenen Gebrauch, soweit es sich um Erzeugnisse der Kleingartenwirtschaft, der Kleinlandwirtschaft und Kleinviehzucht handelt, wenn diese in der Regel ohne Mithilfe von gegen Entgelt beschäftigten Personen durch Arbeiter, Angestellte, Beamte und durch Rentnempfinger aus der sozialen Versicherung und aus der Versorgung der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen sowie durch Pensionäre und Kleinrentner betrieben werden.

### Die Räuber an der Ruhr.

Deutsche Antwort an Poincaré.

Poincaré hat in einer Note an den deutschen Geschäftsträger in Paris erneut behauptet, daß der Ruhrmarsch keine militärische Aktion sei und daß durch die Haltung der Reichsregierung die Alliierten gezwungen seien, Kohlen zu requirieren, was möglicherweise zur Behinderung der Kohlenlieferungen nach dem unbesetzten Deutschland führe.

Der deutsche Geschäftsträger von B.S.G. wurde beauftragt, Poincaré folgendes zu antworten:

Die französische Regierung hat den Hinweis, daß die in das Ruhrgebiet eingebrachte französisch-belgische Armee bei weiterem Vorrücken das Gelände deutscher Garnisonen betreten würde, mit der Behauptung der Behauptung beantwortet, daß die von ihr gemeinsam mit der belgischen Regierung getroffenen Maßnahmen keineswegs den Charakter einer militärischen Operation hätten. Sie teilt bei dieser Gelegenheit ferner mit, daß sie durch die Rechenbestimmungen im Ruhrgebiet erteilten Weisungen der deutschen Regierung zur Requisition von Kohlen und zur Umleitung von Transporten gezwungen sei, und daß sie für das nichtbesetzte Deutschland nur denjenigen Teil der Produktion des Ruhrgebiets freigeben könne, der nach Befriedigung der Reparationsforderungen und des Bedarfs des besetzten Gebietes noch übrig bleiben würde.

Die deutsche Regierung hält jede weitere Fortsetzung über den französisch-belgischen Einmarsch für überflüssig. Sie kann nur ihrer Erwunderung Ausdruck geben, daß die französische Regierung vor aller Welt den offensichtlichen Charakter ihrer Aktion auch jetzt noch ableugnen zu können glaubt. Die deutsche Regierung muß sich jedoch dagegen verwahren, daß die französische Regierung mit ihrer Begründung der geplanten Requisition und der anderen Zwangsmaßnahmen den neuen Versuch macht, den wahren Sachverhalt zu verfeinern.

Die Unmöglichkeit, Kohlen für Reparationszwecke und die für die Befriedigung des besetzten Gebietes auf ordnungsmäßigem Wege zu liefern, ist nicht die Folge des Verhaltens der deutschen Regierung oder anderer deutscher Stellen, sondern die Folge des rechtswidrigen Einmarsches. Die französische Begründung läuft auf die Behauptung hinaus, daß Frankreich deshalb zu immer größeren Formen des Unrechts befugt sei, weil das zuerst begangene Unrecht des Einmarsches in deutsches Gebiet von Deutschland nicht unterläßt wird. Im übrigen weist die deutsche Regierung darauf hin, daß die Ausführung der Forderung, für Deutschland lediglich den verbleibenden Rest der Kohlenproduktion frei zu geben, ein neuer Rechtsbruch sein würde, weil nach dem Vertrag von Versailles der notwendige Bedarf Deutschlands den Vorrang vor den Reparationsforderungen hat.

#### Einig gegen die Gewalt!

Berlin, 21. Jan. Der sozialdemokratische Parteivorstand hatte die Fraktionsvorstände des Reichstags und des preussischen Landtags zu einer Konferenz eingeladen, in der auf Wunsch des Parteivorstandes auch Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Fabrikantenbundes teilnahmen. In der Konferenz ergab sich eine vollständige Uebereinstimmung darüber, daß die gegenwärtige gefährliche Situation ein geschlossenes Zusammengehen der Arbeiterschaft erfordere, und daß es die Aufgabe der Arbeiterbewegung sei, alles zu tun, um die Abwehr des gewalttätigen französisch-belgischen Einmarsches in das Ruhrgebiet durch zweekdienliche Maßnahmen zu unterstützen, und daß alles unterbleiben müsse, was geeignet ist, die Abwehr zu schwächen und die Pläne des französischen Imperialismus zum Erfolg zu führen.

#### Die Räuber an der Arbeit.

Düsseldorf, 21. Jan. Freiheitsberaubung, Kassenraub und Straßenraub sind in den letzten 24 Stunden die Kennzeichen der „friedlichen Aktion“ Poincarés. Die Leiter der staatlichen Banken bei Buer und Gelsenkirchen hat man unter ungeheurem militärischen Aufwand verhaftet und wie gemeine Verbrecher ins Gefängnis nach Düsseldorf abgeführt. Der Erfolg dieser „wirtschaftlichen“ Maßnahme war die Arbeitsverweigerung der Bergleute. Wo die Jagdbatallione der Freiheit beraubt oder auch nur Militär auf die Grubenplätze gelegt wurde, um „wirtschaftliche Maßnahmen“ durchzuführen, fanden bald alle Räder still. In der Freiheitsberaubung kommt der Kassenraub, mit dem sich die Beauftragten Poincarés im Laufe des Freitags besonders beschäftigt haben. In Düsseldorf wurden ohne vorherige Anweisung die Bestände der Reichsbank beschlagnahmt. Erst 6 Stunden später wurde dem Direktorium formell Mitteilung von diesem Raub gemacht und bekanntgegeben, daß die Verfügungsgewalt über die Gelder jetzt die Franzosen und Belgier haben. Ebenso wurde in Wiesbaden, Mainz, Worms, Bingen usw. verfahren. Selbst vor dem Raub von Bezirken der Privatbanken ist man nicht zurückgeschreckt. In Düsseldorf ist ein Auto der Deutschen Bank, in dem sich 150 Millionen M. befanden, von der Besatzung angehalten, das Geld mecenommen und der Wagen beschlagnahmt worden.



**Verhaftung von Fritz Thibissen und fünf Bergwerksdirektoren.**

Essen, 21. Jan. Am Samstag morgen wurden verhaftet: Fritz Thibissen, die Generaldirektoren Tengelmann, Bührenbier, Kellen, Spindler und Direktor Ott. Die Verhafteten sind nach Essen-Bredene vor ein Kriegsgericht geladen und nachher in Autos nach Düsseldorf überführt worden. Vor der Ueberführung haben die Franzosen und zwar ein französischer Offizier und ein Zivilist die Unversämtheit befehlen, sie zu photographieren.

Ueber Fritz Thibissen lesen wir in der „Essener Volkszeitung“: Als Wortführer der Industrie trat bei den Verhandlungen Fritz Thibissen hervor, der bisher in weiteren Kreisen kaum bekannt war. Man wußte nur, daß der 1873 geborene älteste Sohn August Thibissens, des Gründers der Industriefirma desselben Namens, in wachsendem Maße die Verantwortung und die Last auf sich nahm, die der mehr als achtzigjährige Vater nicht mehr tragen konnte. Er ist die Seele eines Kleinunternehmens, das heute 65 000 Arbeiter beschäftigt, und es wird berichtet, daß die Angestellten und Arbeiter, auch die Kommunisten, für ihren Chef durchs Feuer gehen. Dieser Respekt ist um so ungegründeter, weil Fritz Thibissen und seine ersten Mitarbeiter nicht den Ehrgeiz haben, politische Macht auszuüben oder zu mißbrauchen. Er lebt nur seiner Arbeit und seiner Familie, bei deren Gründung er wieder nach Rang nach dem Vermögen fragte. Diesen Mann drängte die Notwendigkeit plötzlich an die sichtbarste Stelle, die er zuvor fast ängstlich gemieden hatte und gerade von ihm erwarten alle, die ihn kennen, das Vorbild an moralischem Mut.

**Ein deutscher Krankenpfleger von Franzosen erschossen.**  
Böhm, 21. Jan. Wie löse den französischen Soldaten die Kugel im Lauf steck, beweist wieder einmal ein Vorfall, der sich in Langendree bei Böhm abgepielt hat. Ein vor dem Amtsgericht in Langendree sitzender Wosten hat den Krankenpfleger Kowalski, der den Wosten angeblich angesprochen haben soll, sofort niedergeschossen. Kowalski war auf der Stelle tot.

**Die Forderungen der Bergarbeiter.**

Böhm, 21. Jan. Der Gesamtbetriebsrat staatlichen Gruben hat aus Anlaß der Beschlagnahme einiger staatlicher Bergwerke eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, eine Kommission, die aus vier Arbeitern und einem Angestellten besteht, zu General Deputierte zu entsenden. Die Kommission soll den in einer Entschlieung niedergelegten Protest gegen den französisch-belgischen Gewaltakt zur Kenntnis bringen und die sofortige Freilassung der verhafteten Beamten und Angestellten, die Entfernung der Truppen von den Gruben und die Aufhebung der Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke fordern. Der Gesamtbetriebsrat behält sich alle weiteren Schritte für den Fall der Ablehnung der Forderung vor.

**Erweiterung der belgischen Okkupationszone.**

Paris, 21. Jan. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß die belgische Okkupationszone im Ruhrgebiet um das Doppelte ausgedehnt wird. Die Belgier werden die ganze Lippe besetzen. Das belgische Hauptquartier, das sich gegenwärtig in Dorsten befindet, soll nach Redlingshausen verlegt werden.

**Landwirtschaft und Ruhrbesetzung.**

Berlin, 21. Jan. Der Reichslandbund fordert in einem Aufruf an die deutschen Landwirte „die freiwillige und unentgeltliche Abgabe von Lebensmitteln für unsere bedrängten Volksgenossen“. In dem Aufruf wird gesagt: „Es gilt jetzt eine weitere Pflicht zu übernehmen und den Volksgenossen im neubesetzten Gebiet zu helfen. So viele auch von uns selbst sich in schwerer wirtschaftlicher Notlage befinden, so müssen wir doch alles aufbieten, um ihnen zu helfen, die für uns alle leiden.“

**In des Lebens Mai.**

Roman von Ant. Andrea.

(19) (Nachdruck verboten.)

**6. Kapitel.**

Frau Konsul Menges überlegte nicht lange, wie sie ihrer Tochter den hübschen Kopf, den der schöne Baron ihr verdracht hatte, wieder zurückbringen sollte. Sie begann damit, daß sie spöttelnd und karierend gegen die Hochstättens voring. Die gute Freifrau wäre von einer unglücklichen Kindheit und Sentimentalität, während Edel sich ebenso flott wie leicht über alles hinwegsetzen schien. Auf dem alten Rittergute hätten ja beide ihre Rolle leidlich gespielt, aber in einem Berliner Salon würden sie noch manches Mal Aufsehen und Aufstoß erregen.

„Aber Mama,“ warf Asta kleinlaut ein, „Frau von Hochstättens ist doch immer eine Dame und Edel die Tochter eines echten Edelmannes!“

„Was weißt Du von ihrem Vater, mein gutes Kind!“ lächelte die Frau Konsul vielstehend. „Gewiß, äußerlich, ihrem Stande und Namen nach, sind es immer Leute der guten Gesellschaft, trotzdem lästest Du mir einen persönlichen Gefallen, wenn Du Deinen Umgang mit Edel etwas einschränken möchtest.“

„Ach, Mama, sie war immer meine einzige Freundin! Von den jungen Mädchen unseres Kreises habe ich nicht eine wirklich lieb.“ In Astas zartem Gesichtchen suchte es weinerlich. Sie las längst in der resoluten Miene ihrer Mutter, daß ihr auch sonst noch etwas Unangenehmes beschieden.

„Werde Du mir nicht auch noch sentimental, mein Herzchen!“ erwiderte ihr die Frau Konsul und streichelte ihr die Waden. Sie wurde freisinnlich, wenn sie beabsichtigte, ihren Willen gegen andere durchzusetzen.

„Reinetwegen behalte Deine Edelgard. Solange der Umgang mit ihren Kelliergehrosinnen nicht abfärbt, habe ich wesentliches nichts gegen sie einzuwenden. Nun sprich Dich auch ehrlich mit Deiner Mutter aus, mein Kind! Bist Du Dir nicht etwas stark von diesem aussichtslosen Baron Gjarra den Hof machen?“

**Aus der Reparationskommission.**

Paris, 21. Jan. Die Reparationskommission hatte die Neuwahl ihres Präsidenten satzungsgemäß vorzunehmen. Auf Vorschlag Rogatis wurde Barthou als Präsident wiederum eingesetzt. Brabburd hielt ihm zu Ehren eine kleine Rede. Rogatis wurde zum Vizepräsidenten wiedergewählt. Anegilo wurde zum Vizepräsidenten der Abteilung der Reparationskommission für Oesterreich-Ungarn gewählt, deren Vorsitzender der zweite englische Delegierte Kemball God ist. Die Reparationskommission wird am Montag zusammentreten, um die Moratoriumsfrage zu prüfen. Deutsche Delegierte sollen zu dieser Sitzung eingeladen werden.

**Gegen Schlemmerei und Alkoholmißbrauch.**

Der Reichskanzler hat an die Landesregierungen ein Rundschreiben über die Bekämpfung der Schlemmerei und des Alkoholmißbrauchs gerichtet, in dem es heißt: Weit über die Mehrheit unseres Volkes leidet Not und weiß kaum, wie sie ihre Familie erhalten und für Nahrung, Kleidung und Erziehung sorgen soll. Die politischen Ereignisse der letzten Tage, der rechts- und vertragswidrige Einmarsch des französisch-belgischen Exeres in das Ruhrgebiet, die wirtschaftszerstörenden Anordnungen der französischen Gewaltthäter und die daraus folgende neuerliche Entwertung der deutschen Währung haben diese Sorge bis aufs höchste gesteigert. Die Reichsregierung ist bemüht, auf allen Wegen, die Erfolg versprechen, Abhilfe und Milderung zu versuchen. Sie ist aber auch entschlossen, gegen Mißstände anderer Art, die im öffentlichen Leben hervortreten, vorzugehen. Die Reichsregierung empfindet es als eine Herausforderung aller Notleidenden wie aller anständig gesinnten Kreise unseres Volkes, wenn gleichwohl immer noch Schlemmereien, Genußsucht und Alkoholmißbrauch sich breit machen. Für die Reichsregierung eruche ich deshalb die Regierungen der Länder, alle beteiligten Behörden und Beamten mit entsprechenden Weisungen je nach dem Stande ihrer Gesetzgebung zu versehen, indem sie für Einseitigkeiten auf die Anlagen verweisen, die dafür sich als besonders geeignete Mittel hervorzuheben: 1. ausnahmslos Aufstellung und Erforbrenis des Bedürfnisnachweises für alle Brauereibetriebe, Bars usw.; 2. die strenge Anwendung der Verfügung nach § 53 der Gewerbeordnung wird in kurzer Zeit zu einer erheblichen Verminderung der Schaustätten führen; 3. durch eine sehr frühe Festsetzung der Polizeistunde für gewisse Arten von Schaustätten kann dem Alkoholmißbrauch sehr wirksam entgegengetreten werden; 4. zum Schutze der Jugendlichen werden zumeist auf Grund des bestehenden Polizeirechts wirksame Vorschriften erlassen werden können; 5. die Erlaubnis zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten wird im allgemeinen zu verweigern sein; 6. Trunkenheit ist gegenwärtig unter allen Umständen ein öffentliches Vergehen, ihre Abmilderung muß streng und rücksichtslos sein.

Die Reichsregierung ist sich darüber klar, daß die wirtschaftliche Abhilfe gegenüber solchen Mißständen aus dem Volk selbst kommen muß. Weit über das Gebiet der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs hinaus muß sich unser Volk in allen Weisen, denjenigen sowohl, die ein Vermögen besitzen wie denen, die ohne Vermögen schweren Tageskämpfen gegenüberstehen, in einheitlicher ernster und würdiger Auffassung zusammenschließen. Unser Volk muß die polizeiliche Bekämpfung von Mißständen nicht nur ertragen, sondern muß sie selbst tragen als eine aus dem Willen des Volkes hervorgegangene

Unter wimmenden Perztopfen kämpfte Asta dagegen an, rot zu werden; aber sie fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht schloß, und wie ihre Mutter sie unausgesetzt fixierte.

„Er ist mir sehr sympathisch, Mama,“ stammelte sie. „Er hat ein feines Verständnis für meine Art und für alles, was mich interessiert.“

„Nun, sonst scheint er auch weiter nichts zu haben,“ versuchte die Frau Konsul trocken. „Er studiert, oder besser, amüsiert sich hier auf Kosten der Gläubiger seines Onkels — eines alten Junggesellen, der aus seinem verschuldeten, abgewirtschafteten Gute an der Grenze sitzt und finanziell wie gesellschaftlich weder leben noch sterben kann. Trotzdem sage ich, der junge Herr hat einen Adelstitel, ist schön, schneidig und nicht ohne Intelligenz, es könnte etwas aus ihm werden, wenn er Lust hätte, zu arbeiten — zu studieren: ein Diplomat vielleicht; nur möchte ich mir ein für alle Mal verbitten, daß er seine begylichen Augen auf meine Tochter richtet!“

„Wenn er nun wirklich etwas würde, Mama! Ich bin noch so jung, ich kann auf ihn warten.“

Die Frau Konsul lachte; aber in Asta regte sich ein dumpfer Weoll; nicht einmal ihren Schmerz respektierte sie, diese Mutter, die unter dem Deckmantel der Liebe zu ihrem Kinde immer nur sich selbst im Auge hatte.

„Meine kleine, weltschmerzliche Tochter! Wenn ein Mann, wie unser Baron, etwas werden will, muß er vor allen Dingen eine reiche Frau nehmen.“

„Bin ich denn arm, Mama?“

„Wie man es nimmt, mein Kind! Wenn Du einst als verheiratete Frau leben willst, wie Du es von klein auf im Elternhause gewohnt bist, mußt Du einen reichen Mann heiraten. Wir führen einen vornehmen Haushalt und haben unsere Tochter unserer gesellschaftlichen Stellung angemessen erziehen. Du bekommst eine standesgemäße Aussteuer; das ist ziemlich alles, — wenigstens, so lange Deine Eltern leben.“

„Wir würden Dich einschränken!“ handte Asta, nahe daran, laut aufzuschreien. Sie wußte es von vornherein, daß ihre Mutter alle ihre schönen Träume erbornungslos vernichten würde.

„Ja, wenn Du das kannst!“ sagte die Frau Konsul in spielendem Tone. „Zu einer Wohnung von drei Zimmern mit einer Aufwartefrau zur Bedienung reichste es am

wahrscheinlich, zumal die Regierung lediglich Vollzugsorgan gemeinsamer Forderungen des ganzen Volkes ist. Damit soll nicht etwa der Verzicht auf die Forderung gefordert werden. Das deutsche Volk, namentlich unsere Jugend hat das Recht auf Freude. Aber sie soll in würdiger Weise gesucht und gefunden werden. Lebensübungen und Sport jeder Art, sowie die Einkehr in das Reich der Geisteswissenschaften aller deutschen Kultur sind heute noch auch Unbemittelten leicht möglich. Die Regierungen der deutschen Länder und die Verwalter des großen geistigen Vermögens halten es sich immer angelegen sein lassen, den Weg dazu auch den Minderbemittelten zu erleichtern. Und sie werden in dieser Zeit der Not sich darum doppelt bemühen. Es sollte zum nicht-geschriebenen aber desto stärker geschriebenen Gesetz werden, daß auch da, wo Gesetz und Polizei nicht eingreifen können, nämlich im privaten Leben, Luxus und Schlemmerei nicht aufrecht erhalten werden. Dagegen zu verstoßen, muß als ein Verstoß gegen den Ernst der Zeit überall gebrandmarkt bleiben. Die deutschen Frauen sollten sich frei machen von Schmutz und Tand, die deutschen Männer, vor allem die Jugend, sollen sich Ras und Einschränkung auferlegen, wie im Genusse des Alkohols, so auch im Genusse des Tabaks, zu einer Zeit, da viele ihre letzten Wertstücke hergeben müssen, um ihr Leben zu fristen. Alle irgendwie entbehrlichen Mittel, insbesondere, was bisher für Luxus und Pastereien üblicher Art ausgegeben wurde, sollten der Fürsorge für Minderbemittelte und Arme, sowie der Fürsorge für die öffentliche Bildung und anderen gemeinnützigen Zwecken zuliegen. Den öffentlichen Unsitlichkeiten und Unsauberkeiten, die im Theater, Lustbarkeiten und auch sonstigen Vergnügungen häufig ausländischer Herkunft zur Schau getragen und vielfach sich breit machen, wird so am stärksten entgegengetrieben werden. So wird die anständige Gesinnung gestärkt und Schwankende werden auf den Weg gesellschaftlicher Sitte geführt werden, auf daß unser öffentliches Leben wieder rein und deutsch wird.“

gez. Cuno.

**Aus Stadt und Land.**

Mittwoch, 23. Januar 1920.

\* Ernannt wurde zum Oberkassensinspektor der Steuerinspektor Belg in Bodnang bei dem Finanzamt Altkreis.

r Pfalzgrafenweiler, 20. Jan. (Unsere Aliveteranen.) Noch ein kleines weiches Tüpplein haben wir von den Kämpfern, die Deutschlands ehemalige glorreiche Zeit schufen und auch seinen Schwachstellen noch mitteilen müssen. Leider nimmt ihre Zahl stetig ab. Nachdem im Dez. 1911 ein Ueberwirt Busch durch einen jästigen Tod abberufen wurde, scharten sie sich letzten Montag mit der ausflotten Fahne um das Grab des Kameraden J. Fr. Hartmann. Sein sich immer wiederholender epileptischer Anfall beschloß sein resigniertes unsere Zeit nicht mehr beizubehalten. Er hat den 70. er Krieg in der dritten Kompagnie des 2. württemberg. Jägerbataillons mitgemacht, ist mit den jungen Grafen Erich und Egl. Raube im mörderischen Feuer vor Stampitz gestanden und hat unersch, edle Kameradschaft ergrübt. In der Nacht zum 2. Dez. kam für die Württemberger der Befehl, daß am 30. Nov. verloren gegangene Champigny in der Morgenstraße mit dem Bojonett zu nehmen. Das Jägerbataillon kam undbrückte bis an die ersten Häuser, wo die Franzosen sich mit Abkochen und Einbringen beschäftigten. Schneller als gedacht, kam aus den Reihen und Häusern ein mörderisches Schießpulver und freckte die Schwärmen nieder, Graf Erich erbellt eine Regel

wende. Du drehst dann jeden Nickel, den Du auf der Straßenbahn verfaßt, dreimal um, trägst baumwollene Handschuhe und hebst den Vormittag an der Kochmaschine, um dem Herrn Gemahl das Essen zu bereiten.“

Bei diesem Bilde brach Asta in Tränen aus, während die Frau Konsul herzlich lachte.

Der Konsul hörte es in seinem Zimmer und kam heraus. „Was stimmt Euch denn so heiter?“ Dann aber sah er Asta wie gebrochen in ihre Hände weinen. Es machte ihn ganz bestürzt. „Die Mutter lacht und die Tochter zerfließt in Tränen! Was bedeutet das?“

„Es ist unserem lieben Kinde nicht leicht geworden, sich von ihrer Mutter überzeugen zu lassen, daß es sich mit einer großen Torheit trug,“ gab die Frau Konsul zur Antwort. „Der schöne Baron ist zwar ein angenehmer Gesellschafter, aber wir werden vorläufig auf ihn verzichten. Ich denke, hörst wird die geeignete Persönlichkeit sein, es ihm in der mildesten Form begreiflich zu machen.“

„Das — das ist eine tödliche Beleidigung! Ihr wißt ihm ja die Tür!“ meinte Asta herzbrechend.

Aber die Frau Konsul entgegnete mild: „Sobald Deine Periode mit der Hegebt veröffentlicht ist, mag Baron Gjarra nach Belieben bei uns aus- und eingehen.“

„Papa, hilf Du mir doch!“

Asta streckte ihre Arme nach ihrem Vater aus, der ratlos die Zigarette zwischen seinen Fingern drehte. „Ich kann Horst nicht heiraten. Ich habe keine Spur von Liebe für ihn.“

„Das regelt sich in der Ehe alles von selbst,“ sagte die Frau Konsul.

Aber ihr Stutte beugte sich über das weinende Mädchen und streichelte ihm das blonde Haar: „Beruhige Dich! Wir werden Dich zu nichts zwingen. Mama hat insofern recht, als dieser abenteuerliche Baron unserem Kinde nicht gefährlich werden darf. Horst hingegen hat alles für sich, um den Ansprüchen selbst der verwöhntesten jungen Dame zu genügen. Sein Vermögen zählt nach Millionen. Die Firma hat einen Weltlauf, und er selbst ist ein liebenswürdig, vertraulicher Charakter, ehrenhaft vom Scheitel bis zur Sohle.“

„Aber er macht sich so wenig aus mir, wie ich mir aus ihm!“

„Du triffst!“ versicherte die Frau Konsul eifrig. „Der Baron hat ihn ja nicht an Dich herangeführt. Du brauchst



durch die Brust, Jäger Hartmann teilte dies dem jüngeren Bruder, dem Fähnrich Eg. mit, beide eilten sofort zu dem Schwerverwundeten. Als Eg. sich über den Bruder bückte, erhielt auch er einen Schuß. Schnell entschlossen rannte er mit dem Jäger Hartmann dem Feinde entgegen und erhielt einen zweiten tödlichen Schuß. Hartmann trug ihn darauf über's Schlachtfeld neben den zuerst gefallenen Bruder, der noch 40 Stunden lebte und seiner Umgebung diesen Bergang erzählen konnte. Die Eltern, denen telegraphisch mitgeteilt wurde, daß Erich schwerverwundet sei, kamen am nächsten Tag, fanden beide Söhne tot, wofür Hartmann ihnen die äbermittelte Nachricht Erichs v. Tode befähigen konnte, deren Tragik auch die 30 (von 260 übrig gebliebenen Jäger) erschütterte. Jener 6 deutete es einen Höhepunkt in seinem Leben, wenn er im Kreise der Veteranen dieses tiefe, persönliche Erlebnis erzählen konnte. Und er tat es mit einer rührenden, religiösen Innlichkeit, die auch der höheren Gewalt nicht vorlag, die damals über ihn schwebte.

**Wipperflesch, 19. Jan. (Brandfall.)** Heute früh halb 4 Uhr wurde die Einwohnerversammlung durch Feuer und Lärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es brannte in dem von den drei Familien Epke, Buttersheim und Wilschke bewohnten Hause. Die Feuerwehr war bald zur Stelle. Der Dachstuhl ist abgebrannt. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Die nicht angetanen Gebilde von Sattler Schälinger und Johanna Beck konnten gerettet werden. Die drei Familien mußten in Notwohnungen untergebracht werden.

**Schramberg, 18. Jan.** Hier wurde ein Verein der Wohnungsuchenden gegründet, dem sofort 86 Mitglieder beitraten. Der Verein beabsichtigt, durch Befreiung eines sehr hohen Beitrags der Mitglieder selbst die Beschaffung von Wohnungen zu erleichtern, da angesichts der Verknappung des Nahrungsbedarfs die Beschaffung von Wohnungen aus Reichs- und Landesmitteln fast aussschließlich geworden ist.

**Wibera, 21. Jan. (Wahl.)** Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurde Verwaltungsdirektor Hammer mit 270 Stimmen Mehrheit gewählt.

**Graf, 21. Jan. (Wahl.)** Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl haben von 11 814 Wählern 8714 abgestimmt. An gültigen Stimmen entfielen auf Reichswahl 244 814, auf Regierungswahl 244 814, auf Regierungswahl 244 814.

**Stuttgart, 21. Jan. (Zur Verstaatlichung der Polizei.)** Der Vorstand des Württ. Städtebundes hat bei Besprechung der Durchführung des Polizeiverstaatlichungsgesetzes protestiert, weil in der Unterlassung einer Benachrichtigung seitens des Ministeriums des Innern über den Zeitpunkt der Verstaatlichung eine Mißachtung der Rechte der Gemeinderäte der betreffenden Städte zu erblicken ist.

**Stuttgart, 21. Jan. (Württembergische Bildstelle.)** Der württ. Staat, vertreten durch das Kultusministerium und ihm unterstellte Ämter und Behörden sowie der Verein zur Förderung der Volkshilfe, haben am 1. Januar 1923 die Württ. Bildstelle G. m. b. H. mit dem Sitz in Stuttgart errichtet. In dieser neuen Bildstelle sind die staatliche Lichtbildstelle beim Kultusministerium und die bisherige Bildstelle des Vereins zur Förderung der Volkshilfe vereinigt. Zweck des Unternehmens ist, auf gemeinnütziger Grundlage und im Dienste der Jugend und Volkserziehung, sowie der Pflege von Kunst und Wissenschaft die bei staatlichen Stellen und beim Verein zur Förderung der Volkshilfe vorhandenen oder sonst erreichbaren Lichtbildbestände zusammenzufassen, zu prüfen und zu ergänzen und das gesammelte und geprüfte Material der Schule, der Volkshilfe, sowie anderen kulturellen Zwecken dienstbar zu machen. Die Bildstelle wird Lichtbildvorträge in den Schulen

ihm nur ein paar mal anzuwenden wie neulich den schönen Corra, und ich möchte auf eine Heirat schwören, um die eine Zeitlang dich beneiden könnte."

Alta war derartig geknickt und eingeschüchtern, daß sie an einen Widerstand nicht mehr dachte.

"Lach mir Zeit!" rief sie. "Ich kann mein Herz nicht von heute bis morgen umtreiben. Oder spielt die Liebe im Leben und in der Ehe keine Rolle?"

Verstohlen kreuzten sich die Blicke der beiden Gatten. In ihres Lebens Mai hatten auch sie ihren Traum für sich gehabt; das hatten sie überstanden wie eine Kinderkrankheit. Später, als sie sich verheirateten, waren sie mit ihren Herzen fertig gewesen.

Da der Konflikt schwieg, sah sich Frau Menggs veranlaßt, ihrer Tochter zu antworten: "Die wirkliche Liebe zwischen Mann und Frau stellt sich erst in der Ehe ein, mein Kind," sagte sie ohne Ueberzeugung. "Dann sprechen gegenseitige Interessen mit, die Gewogenheit, die Pflicht, kurz, tausend Dinge, die besonders zum Glück einer Frau notwendig sind. Du bist Eitelkeit gewohnt, guie, nicht durchaus klare Verhältnisse; schon aus diesen Gründen allein wäre ein Mensch, wie der Baron, eine Unmöglichkeit für dich, und Horst der rechte Mann."

Dann mußte Alta sich entscheiden, und sie tat es, weil sie vor Kummer und Ratlosigkeit keinen Ausweg fand — auch nicht, als sie endlich allein in ihrem Mädchenstübchen saß, das ganz in Weiß und Rosa gehalten war, und auf die blühenden Gärten schaute. Sie mußte immer an die abfällige Kleinstenwohnung denken, die ihre Mutter ihr mit allem, was dazu gehört, geschildert hatte. Eine Wunschwelt überließ sie. Dann aber hätte sie beinahe gelacht: für sie und den schönen Knecht von Corra waren derartige Verhältnisse ja unbedenklich!

Und dann dachte sie an eine Heirat mit Horst und an die tolle Braut eines Hauses wie das der Eltern, wo nie der Hofdienst der Väter durch die Brautgemächer wehte und nie ein Lächeln des Glückes verklärte auf die kostbaren Möbel, Teppiche und Kunstgegenstände fiel. Nein! Noch träumte Alta ihren Traum von einer allüberwindenden, allbeglückenden Liebe weiter.

(Fortsetzung folgt.)

beranstellen und Beihilfe vorführen, die von Schulbehörden geprüft und gut geschrieben sind.

**Störungen in der Kohlenversorgung Württembergs.** Die neuen Nachrichten von der Ruhr lassen, wie von zutreffender Seite mitgeteilt wird, keinen Zweifel darüber, daß mit Störungen der Kohlenförderung, sowie der Kohlenzufuhr nach Württemberg infolge der Eingriffe der Franzosen zu rechnen ist. Zu besonderen Besorgnissen besteht jedoch vorläufig kein Anlaß. Vorkehrungen für die Anordnung von Notmaßnahmen, falls solche erforderlich werden sollten, sind getroffen.

Die Teuerungszuschläge der württ. Beamten im Januar. Vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags werden infolge einem Erlaß des Ministeriums des Innern die für Januar fälligen Teuerungszuschläge sofort nachgezahlt. Demgemäß werden an Teuerungszuschläge zum Grundgehalt oder Grundvergütung, Ortszuschlag und Kinderzuschlag mit Wirkung vom 1. Januar ab 301 Prozent, vom 17. Januar ab 369 Prozent bezahlt. Beamte, deren Bezüge für den ganzen Monat von derselben Behörde zu zahlen sind, erhalten statt der genannten Sätze für den ganzen Monat einen Teuerungszuschlag von 335 Prozent. Der Frauenaufschlag beträgt 5000 M. monatlich. Die örtlichen Sonderzuschläge werden erhöht für Stuttgart vom 1. Januar ab auf 30 Prozent, vom 17. Januar ab auf 36 Prozent; für Esslingen, Rottweil, Schwemingen, Ravensburg und Heidenheim auf 10 bzw. 12 Prozent.

**Unverkörter Schwindel.** In eine Sitzung bei dem hiesigen Spiritisten Aubele kam der mit religiösen Wahnvorstellungen behaftete, etwa 28 Jahre alte Eisenbahnsekretär Karl Reiff, der sich vom Erzengel Michael und dem Evangelisten Johannes beauftragt fühlte, die noch im Fegefeuer schmorende Seele des blutdürstigen aller Christenverfolger, des Kaisers Nero, zu erlösen. Ein anderes Medium, der 23jährige Friseur Alfons Herrmann von Waldstetten, O. A. Gmünd, verstand es, den Wahn des geisteskranken Beamten zum Ausgangspunkt für einen unanlaßlich frechen und erfolgreichen Schwindel zu machen. Dem Wahnsinnigen wurde zunächst bei Sitzungen das eigene ansehnliche Vermögen entlockt. Die himmlischen Herrschaften ließen nun den Narren wissen, daß mit dem gepörrten Gelbe Nero zwar in Marsch gesetzt worden sei, daß er aber auf dem Wege zum Himmel umkehren müsse, wenn er nicht weit re Mittel anschaffen könne. Der kranke Eisenbahnsekretär machte nun Griffe in die anvertraute Kasse und entwendete ihr bis in die Hunderttausende steigende Beträge, die er in der Wohnung Herrmanns im wahren Sinne des Wortes „hinter den Spiegel steckte". Auf diese Weise veruntreute der Eisenbahnsekretär, dem mit Durchschreiben der Pulsader und Schreiben des Erzengels Michael Angst, mit der Belohnung in der Ewigkeit Mut und Hoffnung gemacht wurde, den Betrag von 1 300 000 M. Herrmann wurde von der Strafkammer zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Eisenbahnsekretär will sich an der herrschaftlichen Wohnungseinrichtung Herrmanns schadlos halten.

**Schwarzenbrunn, O. A. Wergentheim, 21. Jan. (Erzieren.)** Herr Bartelmäß von hier ging dieser Tage auf die Jagd. Als er nicht rechtzeitig zurückkehrte, ging man auf die Suche nach ihm, doch zuerst ohne Erfolg. Erst am nächsten Tage fand man den Gesuchten, erfroren im Schnee liegend, auf und bei ihm den treuen Hund als Wächter.

**Friedrichshafen, 21. Jan. (Zum Luftschiffbau.)** Ein Zeppelinflug über den Atlantischen Ozean ist für August d. J. mit einem deutschen Luftschiff beabsichtigt. Es handelt sich um einen noch im Bau befindlichen Zeppelin von 70 000 Kubikmeter, der an die Vereinigten Staaten abzuliefern ist. Der Flug soll von Friedrichshafen über Spanien gehen und bis New York etwa 70 Stunden dauern.

### Buntes Allerlei.

Die wachsende Notlage der Presse. Die wirtschaftliche Notlage der Presse hat sich trotz der verschiedenen Hilfsmaßnahmen der Regierungen des Reiches und der Länder infolge der zunehmenden Schwierigkeiten im Gewerbe weiter verschärft. Zahlreiche Zeitungen haben in den letzten Wochen wiederum ihr Erscheinen einstellen müssen, darunter z. B. „Presse- und Morgenzeitung" (76 Jahre), „Südwestdeutsche Tagesblatt" (90 Jahre), „Dannauer Zeitung" (244 Jahre), „Weidbräuer Zeitung" (160 Jahre), „Danziger Tageblatt" (66 Jahre), „Danziger Tageblatt" (88 Jahre), „Südwestdeutsche Zeitung" (56 Jahre), „Niederschlesische Morgenzeitung" in Liegnitz (51 Jahre), „Landpost" in Bahlingen a. E. (76 Jahre), „Arnstädter Nachrichten" (154 Jahre), „Rheinischer Zeitung" (75 Jahre). Die Zukunft usw. Nach dem Ende Oktober erschienen 16. Nachtrag zur amtlichen Postzeitungsliste sind wiederum 283 Zeitungen und Zeitschriften eingegangen. Eine Reihe von Blättern haben, um die Betriebsunflotten zu verringern, ihre Erscheinungsweise eingeschränkt. Zweimal täglich erscheinende Blätter, z. B. die „Germania", Berlin, die „Königsberger Hartungsche Zeitung", die „Königsberger Allgemeine Zeitung" und die „Donau-Zeitung" in Passau sind zur einmaligen Erscheinungsweise übergegangen. Die in Wülfdorf am Jan abgehaltene Versammlung von Zeitungsverlegern Ober- und Niederbayerns beschloß angesichts der fortgeschrittenen Papiersteigerungen und Anstiegen der Blätter, die Blätter nur noch drei- bis viermal statt sechsmal wöchentlich erscheinen zu lassen, um eine weitere Preiserhöhung zu vermeiden. Auch das Zusammenlegungsverfahren hat große Fortschritte gemacht.

### Buntes Allerlei.

Neue Verhandlungen über die Beamtenbezüge. Eine Abordnung der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften wird heute den Reichsfinanzminister ersuchen, umgehend neue Verhandlungen einzuleiten, um für die Beamten und Staatsarbeiter eine Angleichung ihrer Bezüge an die herrschende Teuerung herbeizuführen.

**Ehrung.** Die Technische Hochschule in Darmstadt hat bei der Reichsgründungsfeier die Großindustriellen Thyssen und Stinnes zu Ehrenbürgern der Hochschule ernannt.

**Späte Sühne.** Vom Schwurgericht in Stendal wurde die Ehefrau Anna Schulz wegen Giftmords zum Tode verurteilt. Die Angeklagte hatte im Jahre 1917 ihrem Gatten ins Feld Kuchen nachgeschickt, der mit Strichnin vergiftet war und dem Empfänger den Tod brachte.

**Verbotener Ueberflug.** In Oßlig im Rheinland ist von der Ankeraditischen Mehrheit des Stadtrats die Entfernung des Kriegerdenkmals vor dem Rathaus mit den Stadtbildern Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. beschlossen worden. Auf eine Anfrage an das Staatsministerium hat Minister Seering den Regierungspräsidenten in Düsseldorf angewiesen, die zur Entfernung des Denkmals erforderliche Genehmigung zu verweigern.

**Amerikanische Nothilfe.** Eine Spende von nahezu fünf Millionen M., hauptsächlich von Amerikanern aufgebracht, wurde dem Münchener Stadtrat für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt. In Koblenz beteiligte die amerikanische Besatzung vor ihrer Abreise aus ihrer Weihnachtsspende noch 100 Pakete mit Lebensmitteln aller Art an bedürftige Familien.

### Handel und Verkehr.

Der Dollarkurs notierte am Samstag in Frankfurt 18 753 G., 18 847 Br., in Berlin 18 703,12 G. und 3493,55 Br.

- 1 Schweizer Franken — 3416,45 G., 3433,55 Br.
- 1 französischer Franken — 1222,95 G., 1229,05 Br.
- 1 italienischer Lira — 882,80 G., 887,20 Br.
- 1 Pf. Sterling — 86 353 G., 86 396 Br.
- 100 österreichische Kronen — 25,93 G., 26,07 Br.
- 1 tschechische Krone — 528,65 G., 531,35 Br.
- 1 spanischer Ptasca — 2867,80 G., 2882,20 Br.
- 1 dänische Krone — 3541,35 G., 3558,65 Br.

### Letzte Nachrichten.

#### Entschlossener Widerstand.

**WZ. Offen, 21. Jan.** Gestern Nachmittag erschienen noch einmal auf einigen staatlichen Zügen französische Ingenieure, die mit den Kohlenprebentien und den Arbeitern in Fühlung zu kommen sich bemühten. Es wurde dabei der vergebliche Versuch gemacht, die Arbeiter und die Angehörigen durch Besprechungen, wie Gewerbetätigkeit und Beförderung zu gewinnen. Die Arbeiterschaft der Staatseisenbahnen ist ebenso wie die der Privatbahnen zu einmütigem Widerstand entschlossen. Heute Mittag fanden auf fast allen Zügen Beratungen der Betriebsräte über die weitere Entwicklung der Dinge statt.

Gegen die Verhaftung des Oberpostdirektors Jäger und des Oberbauamts Bohn wurde seitens der Postbeamten sofort energischer Protest bei den französischen Behörden eingelegt. Ferner wurde dagegen protestiert, daß die Amiskämme von den französischen Truppen besetzt worden sind. Auf diesen Protest hin wurden bis beiden Postbeamten, die bereits nach Düsseldorf gebracht worden waren, heute Vormittag wieder freigelassen. Sie kehrten auf ihre Posten nach Offen zurück. Die französischen Wachen wurden aus dem Postgebäude in Offen zurückgezogen.

Der aus der Post entlassene Eisenbahndirektionspräsident Jahn und sein gleichfalls freigelassener Vertreter, Bauamt Busch müssen sich zur Verfügung der Franzosen halten. Sie sind heute Vormittag mit mehreren Delegierten zusammen zu einer neuen Verhandlung vorgeladen worden. Von dieser Verhandlung wird bis weitere Haltung der Eisenbahnbeamten und Arbeiter abhängen.

Infolge der britischen Eingriffe der Franzosen auf dem Bahnhof in Dortmund, wo der Bahnhofsvorstand von ihnen verhaftet worden ist, sind heute Morgen um 5 Uhr die Beamten und Arbeiter des Bahnhofes Dortmund in den Ausflugsgebiet getreten. Die aber Dortmund fahrenden Züge müssen umgeleitet werden.

**WZ. Dortmund, 21. Jan.** Polizeirat Bernhard und Postamt Plate vom Postamt Dortmund sind heute wieder auf freien Fuß gesetzt.

**WZ. Offen, 21. Jan.** Präsident Jahn von der Eisenbahnerverwaltung Offen hat für die Befreiung seines Amtes folgende Bedingungen gestellt, die von der gesamten Arbeiter- und Beamtenchaft gebilligt worden sind: 1. Befreiung von einem kriegsgerichtlichen Verfahren, 2. Vermehrung jeder Anordnung durch die Unterkommissionen, die ihn mit den Befehlen des Reichsverkehrsministeriums in Konflikt bringt, 3. Verzicht auf alle Nachweisungen über den Betrieb seitens der Besatzung. — Die Verhandlungen über diese Bedingungen mit der französischen Besatzungsbehörde sind noch im Gange.

#### Befreiung von Vergleuten durch die Franzosen.

**WZ. Berlin, 20. Jan.** An der Eisenbahnbrücke Ost auf dem Wege nach Allendorf wurden gestern Abend beim Heimgang von der Schicht Vergleuten vom Schacht „Robert" von dem dort stehenden franz. Posten beschossen. Nach einem kurzen Kampf auf Französisch feuerte der Posten sechs Schüsse ab. Ob jemand getroffen wurde, läßt sich noch nicht feststellen, da noch nicht alle Vergleuten zurückgekehrt sind.

WZB. Düsseldorf, 21. Jan. Unter Führung des Regierungspräsidenten Dr. G. Lützner begaben sich am 20. Jan. abends gegen 8 Uhr die Arbeiter- und Angestelltenvereine der Lotharischen Werke in Hamborn und Mülheim, sowie ein Vertreter der Freien und der Christlichen Gewerkschaften zu der französischen Besatzungsbehörde, um auf Beschluß von 65 000 Arbeitern und Angestellten wegen der sofortigen Freilassung Friedrich Thyssens und wegen der sofortigen Wiederöffnung der Reichsbankstellen vorstellig zu werden. Da weder General Degoutte, noch General Simon zu erreichen war, gingen die Vertreter zu dem General Denoignes, der infolge Ueberanstrengung unspätlich war. Sie wurden sodann von Oberst Reguier empfangen. Die Betriebsräte und ihre Begleiter forderten unter Ueberreichung einer schriftlichen Erklärung mit energischen Worten die unverzügliche Freilassung Friedrich Thyssens. Die Betriebsräte so bereit und bedingt in kürzester Frist den General Degoutte als verantwortliche Person zu sprechen und legten der franz. Regierung die Verantwortung für die Folgen auf, wenn Degoutte nicht bis Montag früh 8 Uhr die Freilassung Thyssens anordnete. — Sodann verlangten die Arbeiter die sofortige Wiederaufnahme der Tätigkeit der Reichsbankstellen. Heute Vormittag sollten sich die Betriebsräte bei General Simon einfinden, damit dieser den Betriebsräten die Stellungnahme des Generals Degoutte übermitteln.

**England immer noch zurückhaltend.**

WZB. London, 20. Jan. Die Blätter haben hervor, daß der hartnäckige Kampf zwischen Berlin und Paris weitergehe und daß die Haltung der britischen Regierung noch wie vor zurückhaltend sei.

**Weitere Eingriffe der Franzosen.**

WZB. Düsseldorf, 21. Jan. Die Düsseldorfischen Nachrichten berichten: Als gestern die Vorsteher der Finanzämter des Landesfinanzamts Düsseldorf im Gebäude des Landesfinanzamts zu dienstlichen Besprechungen über Steuerfragen versammelt waren, drangen franz. Gendarmen in das Gebäude und hielten die Versammlung 1 1/2 Stunden lang fest. Schließlich verlangten sie die Rücknahme des Gebäudes,

dem Verlangen mußte Folge gegeben werden. Der Präsident der Abteilung des Landesfinanzamts, Dr. Kohnmann, erhob Einspruch gegen den Eingriff in den deutschen Dienstbetrieb.

**Keine Arbeit unter Bajonetten.**

WZB. Oberhausen, 20. Jan. Auf der Zeche „Seckrade“, die zur „Guten Hoffungsgüte“ gehört, sind nach der „Mülheimer Zeitung“ gestern von der Mittagszeit 800 Mann und von der Abendzeit 250 Mann nicht eingezogen. Heute früh war auf den Zechenplätzen ein Wappenzug von belgischen Truppen aufgezogen. Drei Kompanien belgischer Infanterie sind in der Nähe der Zeche angesetzt. Die Bergleute erklären, daß sie unter den Bajonetten der Belgier nicht arbeiten würden.

**Die verhafteten Großindustriellen und Beamten.**

WZB. Mainz, 21. Jan. Der hier anwesende Spezialberichterstatter der argentinischen Zeitung „El Rio de la Plata“ bezog sich gestern Nachmittag zum Generalstab der französischen Armee mit dem Gesuchen, sich diesen Absenzen zu dürfen, daß die verhafteten deutschen Großindustriellen und Beamten menschlich behandelt würden. Als ihn dies abgelehnt wurde, bat er, ihm wenigstens eine Unterredung in Begleitung eines französischen Offiziers zu gestatten. Dem Berichterstatter wurde jedoch erklärt, daß auf ausdrücklichen Befehl des Generals Degoutte nicht gestattet werden könne, daß ein Neutraler bei den verhafteten Großindustriellen, auch nicht in Begleitung eines französischen Offiziers, vorgelassen werde.

WZB. Offen, 22. Jan. Eine Abordnung von Vertretern der Angestellten und Arbeiter der Eisenerz Steinbrüche u. s. w. in Offen und der angrenzenden Gegend hat gestern nach Mainz begibt um Protest gegen die Verhaftung des Generaldirektors Zengelmann und der absetzenden Bergbauverwalter einzulegen und deren Freilassung zu fordern.

**Vor dem Krieggericht.**

WZB. Offen, 22. Jan. Die Verhandlungen vor dem Krieggericht in Mainz gegen die verhafteten Sozialisten aus dem Rheingebiet werden voraussichtlich Dienstag beginnen.

Gegen die Verhaftungen. — Unter einem Kommando Röhren an Frankreich.

WZB. Offen, 22. Jan. Der Verband oberer Bergbeamten erhob bei der Reichsregierung und bei der Besatzungsbehörde gegen die Verhaftung der Bergwerksleiter stärksten Einspruch und erklärt, daß seine Mitarbeiter dafür Sorge tragen werden, bis unter keinen Umständen Röhren und Rost an Frankreich und Belgien geliefert werde.

**Die Requisitionen.**

WZB. Offen, 22. Jan. Reichsernährungsminister Dr. Lohr hat gestern seine Besprechungen in Offen über die Ernährungsfrage des Rheingebiets zu Ende geführt. Er hat dabei waren die Besprechungen über das Ausmaß der Requisitionen durch die Besatzungsgruppen an sich usw. in dem länderlichen Bezirken, durch die die Viehhaltung der Landwirte und mit ihr die Milchproduktion vernichtet zu werden droht. In Abzügen sind alle Besatzungsgruppen getroffen, um die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen.

**Immer neue Truppen.**

WZB. Frankfurt a. M., 21. Jan. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, werden die Franzosen immer neue Truppen nach dem Rheinland. Mainz ist überfüllt mit französischen Truppen. Sämtliche weichen Truppen nach dem Ruhrgebiet gebracht. Ebenso werden immer wieder neue Truppen aus dem Inneren Frankreich ein. Mit welchen Plänen sich die Franzosen tragen, kann beispielsweise aus einer Anekdote geschlossen werden, die der preussische Adjutant des Generals Degoutte, Kapitän Scaccia, im Gespräch gemacht hat. Danach stehen zur Zeit im Rheinland allein 90 000 Mann franz. Truppen, während für das Ruhrgebiet insgesamt 260 000 Mann in Aussicht genommen sind.

Für die Sachverhaltung verantwortlich: Ludwig Baak, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altonsteig.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Ämterliche Bekanntmachungen.**

**Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer.**

Die Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer in Calw findet am Dienstag, den 30. Januar 1923 statt.

Der Oberamtsbezirk Nagold ist in 3 Wahlbezirk eingeteilt:

1. Nagold mit den Gemeinden Nagold, Eshausen, Emslingen, Dauerbach, Heishausen, Nördersbach, Oberschwandorf, Oberaltheim, Rohrdorf, Spitzingen, Unterschwandorf, Untertalheim;

2. Altensteig-Stadt mit den Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Heilingen, Bernsdorf, Beuren, Bödingen, Birkhald, Emshausen, Engstal, Emsmannswieser, Fährbrunn, Gerwiler, Gungelwald, Simmersfeld, Spilberg, Ueberberg, Wilddorf, Wurt;

3. Wildberg mit den Gemeinden Wildberg, Effingen, Göttingen, Pfondorf, Rosfelden, Schatztronn, Sulz, Wenden; Wahlmännerkreis sind: Nagold, Altensteig-Stadt und Wildberg. Wahlvorsteher in Nagold ist Obersekretär Rebmann, in Altensteig-Stadt Stadtschultheiß Weiler und in Wildberg Stadtschultheiß v. Argent.

Die Wahlhandlung findet auf dem Rathhause in Nagold, Altensteig-Stadt und Wildberg am 30. Januar 1923, nachmittags von 3 1/2 Uhr bis 5 Uhr statt.

Auszuwählen aus der Handelskammer haben auf Grund des Art. 18 Abs. 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1899 (Reg. Bl. S. 579)

1. Karl Kommerell, Sägewerksbesitzer in Odsen,
2. C. W. Loh, Kaufmann in Altensteig,
3. Edwin Gammwald, Fabrikdirektor in Calw,
4. Otto Wagner, Fabrikant in Calw,
5. Georg Wagner, Kommerzienrat in Calw.

Diese 5 Mitglieder sind durch Neuwahl auf 6 Jahre zu wählen. Die auszuwählenden Mitglieder sind wieder wählbar.

In der Handelskammer verbleiben die Mitglieder:

1. Otto Höhringer, Fabrikant in Freudenstadt,
2. Eugen Dreiß, Kaufmann in Calw,
3. W. Niehammer, Kaufmann in Herrenberg,
4. Paul Schulz, Kaufmann in Nagold.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. Das Wahlrecht wird durch Abgabe verbriefter, in einer Wahlurne niederzulegender Stimmzettel, ohne Unterschrift ausübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Die Wahl, sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses ist öffentlich.

Nagold, den 20. Januar 1923. Oberamt: Mainz.

**Altensteig.**

**Schulartikel**

empfiehlt für Schüler und Gemeinden die

**W. Rieker'sche Buchhandlung.**

**Bekanntmachung.**

Für den Monat Januar wurden folgende Strompreise festgesetzt:

- für Licht Mk. 250.—
- für Kraft „ 200.—

Die Licht- und Kraftpauschalen sind ebenfalls entsprechend festgesetzt worden.

Bei der fortschreitenden rapiden Geldentwertung müssen wir auch für Januar eine Anzahlung in Höhe des Dezember-Stromgeldes verlangen, was beim nächsten Stromgeldbezug geschieht.

Station Leinach, den 20. Jan. 1923.

**Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Leinach-Station (G. E. L.)**

**Zur Anfertigung von Druckarbeiten**

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen

die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Inh. L. Laak  
— Altonsteig. —

Suche für sofort tüchtigen Lehrling

**Pferdeknecht**

bei mit künstlichen Landw. Maschinen vertraut u. guter Pferdepfleger ist.

**Georg Pfau**  
Weinholz u. Landwirtschaft.  
Calw.

**Verloren**

ging am Samstag Abend einem auswärtigen Fuhrwerk von der Kaufhausbrücke bis Bernsdorf ein Rucksack mit Inhalt. Der Finder wird gebeten, solchen abzugeben bei **Freih. Bühler jr.** Altensteig.

**Altensteig. Verloren**

ging ein grauer Klein-Rinderhandschuh mit S gezeichnet. Bitte um Abgabe in der Geschäftshalle des Bl.

**Wilddorf.**

**Zugelaufen**

starker Pilscher (Rüb), kann gegen Futtergeld und Erntungsgebühr innerhalb 6 Tagen abgeholt werden bei **Rorhard.**

**Waldorf.**

Platzrausenweiler: Gottfried Schmid, Viehhändler, 69 Jahre.  
Nagold: Christine Gaus 23. geb. Hauser, 82 J.

**Simmersfeld.**

Die Gemeinde verkauft

**Forchlenlangholz**

und zwar 4,02 II. Kl., 72,53 III. Kl., 10,70 IV. Kl., 3,85 V. Kl., 0,28 VI. Kl. u. 1 Wappstein mit 1,02 Jm.

Ferner 3,94 Jm

**taunenes Sägholz**

zusammen 95,84 Jm.

Schließlich: Angebote sind in ganzer Prozenten nach den Forstpreisen vom 1. 11. 22 bis Mittwoch, den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr beim Schulhausamt mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Das Holz legt beim Dorf an der Straße nach Fährbrunn. Nähere Auskunft erteilt Waldmeister Herrn. Bedingungen sind diejenigen des Waldgesetzvorbandes.

Den 19. Jan. 1923.

Schultheißenamt.



Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen billigen und guten

Lesestoff

Belehrend — Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und vier gute Bücher erster Schriftsteller, außerdem

Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmos-Veröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart. Prospekt kostenlos — Probeheft Mk. 2.—

**Photographie-Rahmen**

empfiehlt die W. Rieker'sche Buchhandlung in Altensteig.

